

Guatemala - Honduras // 21.11. - 31.12.09

Eine Woche später als ursprünglich geplant verlassen wir München am 19.11. und sind am **21.11.** nach dreieinhalb Monaten in der Heimat wieder an Bord, ein schönes Gefühl.

Als wir am Rio Dulce ankamen stieg die Spannung, denn wir wussten nicht, was uns erwartet. Ist unsere "TiTaRo" gut gepflegt worden während unserer Abwesenheit, haben wir Schimmel an Bord bei der hohen Luftfeuchtigkeit hier und ist das Deck vielleicht grün ?

Vom Dingsteg bei "Brunos" nahmen wir Funkkontakt mit der Monkey Bay Marina auf und einige Minuten später wurden wir mit dem Boot abgeholt. In der Marina angekommen wurden wir sofort von allen Leuten begrüßt, die nach Ihren Heimaturlauben wieder auf Ihre Schiffe zurück gekehrt sind. Auch Lissy und Hubert vom "Bunter Vogel 2" haben uns am Steg erwartet und waren uns bei unseren gut 100 Kilo Gepäck (inkl. Handgepäck) behilflich.

Für die ganze Begrüßungszeremonie hatte ich jedoch gar keinen Nerv, ich wollte endlich an Bord gehen um mich von dem Zustand unserer "TiTaRo" zu überzeugen.

Von außen erstrahlte sie in reinem Weiß, das war schon mal ein gutes Zeichen, Romy war als erste drinnen und ich hört Sie nur sagen - *wau, hier sieht's aber gut aus* -, die Erleichterung war uns beiden anzusehen.

Die Crew der Monkey Bay Marina hat wirklich einen guten Job gemacht, Innen und Außen war alles sauber und das Schiff war wirklich immer gelüftet worden, kein Schimmel war zu sehen, auch nicht in den Schränken oder unter den Bodenbrettern.

Lissy und Hubert hatten schon groß aufgekocht und uns zum Abendessen eingeladen, jetzt konnten wir beruhigt und ausgiebig Wiedersehen feiern.

Die Tage bis zum 01.12. haben wir ein wenig vertrödelt, man muss sich ja erst mal wieder Akklimatisieren, im Rio haben wir zu dieser Zeit tags etwa 32 und abends 28 Grad mit 70 bis 80 % Luftfeuchte, da geht alles ein wenig langsamer.



Die Segel sind wieder drauf, abends gibt es "Karibisches Huhn" vom Grill, das Tier sitzt auf einer Dose Bier, schmeckt super !!

Ab dem 01.12. aber haben wir uns für unsere Weiterfahrt vorbereitet. Die Segel, die wir abgenommen hatten wurden wieder angeschlagen und überprüft, die Maschinen, das Rigg und Lichterführung wurden gecheckt und dann wurde von Romy ein Einkaufsplan erstellt.

Am 08.12. war alles soweit erledigt, nur die Gefriertruhe war noch leer, es musste Fleisch her. In den Mittelamerikanischen Ländern hat man aber andere Kochgewohnheiten als bei uns in Deutschland und somit kann man auch nicht einfach Fleisch, portioniert z.B. in Bratenstücken oder Schnitzel, beim Metzger oder im Supermarkt kaufen wie wir es gewohnt sind, das kennt man hier nicht. Da es auch keine Kühlanlagen gibt, gibt es auch keine Metzgereien wie wir es kennen, nur Huhn gibt es portioniert in Brust- und Keulenstücke wie bei uns. Aber auch das sollte kein größeres Problem sein.

Bei meinen Einkaufsstreifzügen durch den Ort Fronteras habe ich bereits vor unserer Heimreise einen kleinen Stand entdeckt, an dem schlachtfrisches Schweinefleisch verkauft wird. Der Verkaufsstand ist immer an einer bestimmten Straßenecke und besteht aus einem Tisch, etwa 1 x 0,5 Meter, einem kleinen Schemel und einem Sonnenschirm. Unter dem Tisch steht eine große Plastikwanne mit einem Tuch darüber, darin liegen Teile eines frisch geschlachteten Schweines. Man kann hier aber keine bestimmten Fleischstücke kaufen sondern man kauft ein halbes oder ein Pfund, das wird dann irgendwo herausgeschnitten und das war's, meistens sind auch noch ein paar durchgehackte Knochen und jede Menge Knochensplinter drin. Wenn die Plastikwanne leer ist, tägl. etwa um 10 Uhr, dann ist die "Metzgerei" geschlossen, der "Verkaufsstand" wird abgebaut.

Hier ist also Flexibilität angesagt. Wir haben uns mit Lissy und Hubert besprochen und dann beschlossen, wir kaufen zusammen ein halbes Schwein, ich löse die Knochen aus und portioniere alles. Gesagt, getan, einen Tag später konnten wir das halbe Tierchen abholen, am großen Kochplatz in der Marina wurde dann alles verarbeitet. Natürlich herrschte unter den anderen Seglern in der Marina, entweder Amerikaner oder Kanadier, große Aufregung und fast jeder kam zum Fotografieren vorbei denn so etwas haben die wahrscheinlich noch nie erlebt, die kennen nur Hamburger, Steaks und BBQ-Ripps.

Ein paar Stunden später war alles vorbei, das halbe Schwein lag portionsweise verpackt in der Gefriertruhe und jetzt kommt der Hit - aus dem überschüssigen Fett haben wir Griebenschmalz gemacht.

Wo in Mittelamerika gibt es schon frisches Griebenschmalz, ich Wette, nur bei uns !?!

Die Gefriertruhen vom "Bunten Vogel" und die unsere waren somit gut gefüllt, denn einige Hühnerenteile sind auch noch dazu gekommen, wir waren bereit zur Abreise. Auf das richtige Wetterfenster mussten wir jedoch noch warten, das war aber absehbar.

13.12.

Heute, am Sonntag, geht es endlich wieder los.

Wir verlassen die Monkey Bay Marina, in der wir jetzt über 5 Monate gelegen sind. (Für die Hurrigan-Saison 2010 haben wir hier schon wieder eine Reservierung, es war super hier).

Als nächstes steuern wir die "Texan Bay" an, in der wir bereits im Sommer geankert haben, dort wollen wir einige Tage vor Anker liegen und wenn sich das Wetter so entwickelt, wie vorhergesagt, dann können wir am Mittwoch aus dem Rio Dulce raus und zurück in die Karibische See fahren.

16.12.

Wie geplant holen wir unseren Anker in der Texan Bay auf und fahren den Flusslauf runter durch eine wunderschöne Landschaft bis Livingston, wo das offene Meer beginnt.

(Leider habe ich immer noch keine Weiße Kapitänsuniform, ich hatte aber wenigstens ein weißes T-Shirt angezogen).

Das Ausklarieren mit Raul, dem Agenten, verlief wiederum zügig und problemlos, kurz vor Mittag hatten wir alle Stempel und Papiere.

Es ist 12 Uhr, als wir Guatemala verlassen mit dem Ziel **-La Ceiba in Honduras.**

Die Fahrt über die Riffkante vor Livingston bis zur Ansteuerungstonne war relativ leicht, wir hatten Hochwasser und somit über 2 Meter Wasser unter den Kielen. Von dort bis zum Cabo Tres Puntos verlief alles einigermaßen angenehm, wie in den Wetterberichten vorhergesagt. Ab dem Cabo hieß der neue Kurs direkt Ost und das heißt hier immer genau gegen Wind und Welle. Wir wussten das, darum haben wir 3 Tage in der Texan Bay gewartet, wir sollten heute und morgen sehr ruhiges Wetter haben.

Bis etwa um 19 Uhr geht es einigermaßen, es schaukelt uns zwar durch, aber es war erträglich. Dann aber legt der Wind ordentlich zu, wir bolzen gegen 20 - 25 kn Wind an, die Wellen bauen sich auf fast 2 Meter auf und laufen in sehr kurzen Abständen genau von vorne heran. Rund um uns sind kräftige Squalls zu sehen und kurz darauf schüttet es aus den mächtigen Wolken wie aus Eimern. In Böen bläst es uns mit bis zu 28 kn entgegen, es macht absolut keinen Spass !! Gegen 23 Uhr habe ich gesehen, dass durch die Kraft der heran laufenden Wellen unser Trampolin auf der Backbordseite aus der Verankerung gerissen wurde. Trotz der äußerst widrigen Verhältnisse musste ich an einer Festmacherleine angeseilt nach Vorne kriechen um das lose Teil zu sichern, bevor wir es verlieren und es sich vielleicht sogar in unseren Propellern oder Ruderblättern verfängt und wir dadurch im schlimmsten Fall Manövrierunfähig werden. Romy hat meine Sicherheitsleine über unsere große E-Winch gefiert, es konnte also nichts gravierendes passieren. Dabei wurde ich ordentlich geduscht, denn die Wellen spritzen beim Eintauchen der Rümpfe fast einen Meter hoch über das Vordeck und somit auch über mich da Vorne hinweg, zum Glück war das Wasser warm.

17.12.

Kurz nach Mitternacht kommt endlich das Wetter, das auch in allen Wetterberichten vorhergesagt wurde. Der Wind dreht auf Südost und nimmt ab auf 10 - 15 kn. Ab sofort ist es angenehmer, wir können sogar teilweise segeln und wir kommen gut voran. Ab 02 Uhr segeln wir so ruhig dahin, dass wir sogar abwechselnd ein wenig schlafen können. Ab Sonnenaufgang schläft der Wind dann ganz ein, die See ist so flach, als ob es nie anders gewesen wäre, unsere Motoren müssen wieder ran.

Schon in der ersten Etappe dieser Saison war also alles dabei, was einem beim segeln so unterkommen kann. Heftige See und stürmische Winde, gegen die man sich durchbolzen muss mit ewigem Geschaukle, Regenwetter und dann schönes und angenehmes Segeln, aber auch Flaute und Motoren. Es hätte nicht alles auf einmal sein müssen.

Für die Überfahrt von Livingston - Guatemala nach La Ceiba - Honduras haben wir etwa 24 Stunden berechnet. Wir lagen also gut in der Zeit, denn um 13.30 Uhr standen wir vor der Hafeneinfahrt nach **La Ceiba, wir sind in Honduras angekommen.**

Die gut geschützte Hafenbucht wäre eigentlich wunderschön, sie offenbart sich uns jedoch als eine Katastrophe. Hier werden alte Stahlpötte und Fischerkähne abgewrackt, die zum Teil schon halb unter Wasser im Hafenbecken liegen. Überall schwimmt eine Menge Müll rum und verrostete Eisenteile schauen in Ufernähe überall aus dem Wasser, genauso riecht es auch. Zum Glück müssen wir hier nicht festmachen, denn die Marina, zu der wir wollen, liegt in dem Fluss, der in das Hafenbecken mündet, etwa 500 Meter Flussaufwärts.



Das sind die Eindrücke von dem Hafenbecken in "La Ceiba - Honduras".

Es ist 14 Uhr, als wir längsseits am Steg der **Lagoon-Marina** festmachen. Hier sieht alles schon wieder ganz anders aus. Die Marina ist sehr gepflegt, die Duschen und Toiletten sind sehr sauber, ebenso das kleine Waschhaus mit Waschmaschine und Trockner, es gibt sogar einen Pool und ein kleines Hotel ist auch angeschlossen. Man merkt sofort, dass die Eigentümer der Marina Deutsche sind. Die Preise sind auch in Ordnung und es gibt täglich 2 kostenlose Transfers in die Innenstadt, in der man allerdings ab Einbruch der Dunkelheit nichts mehr zu suchen hat, das wäre viel zu gefährlich.



Die Lagoon Marina in La Ceiba

Als erstes mache ich mich sofort auf den Weg zum Einklarieren, denn die Büros von Hafenmeister und Immigration schließen um 16 Uhr. Die Behördengänge gestalten sich zwar etwas umständlich aber alles in allem war es trotzdem kein Problem. Die Offiziellen waren allesamt sehr nett und zuvorkommend und es war ausgesprochen günstig, für die "TiTaRo" war alles umsonst und für uns bezahlte ich pro Person 57 Lempiras, das entspricht etwa 2 Euro. (schon wieder eine neue Währung)

Auf den ersten Blick sieht Honduras ein wenig zivilisierter aus als Guatemala oder gar Belize. Die Menschen sind auf jeden Fall ordentlicher gekleidet und das Warenangebot lässt keine Wünsche offen. Das genau ist der Grund, warum wir zuerst nach La Ceiba gefahren sind und nicht direkt zu den Bay Islands, wie Lissy und Hubert und noch einige andere Segler, die wir im Rio Dulce kennen gelernt haben, es gemacht haben.

Wir haben uns im Rio zwar schon gut versorgt, das meiste waren jedoch Frischwaren und Fleisch. Da wir aber in dieser Saison noch bis Panama runter wollen, haben wir lange Etappen vor uns. Auf der Strecke zwischen Honduras bzw. den Bay Islands und Panama sind keine

Versorgungsmöglichkeiten zu finden, denn von Nicaragua halten wir uns fern und auf den Bay Islands selbst, auf denen wir mehrere Wochen verbringen wollen, ist alles um einiges teurer. Außerdem haben wir gelernt, dass man in dieser Gegend dann sofort einkaufen muss, wenn man etwas bekommt was man brauchen kann. La Ceiba ist die drittgrößte Stadt in Honduras und unsere Cruising-Guides haben uns verraten, dass es hier mehrere Supermärkte im Stile von Wallmarts USA geben soll.

Diese Informationen waren absolut zutreffend, die Supermärkte hier sind wirklich super, es bleiben für hiesige Verhältnisse keine Wünsche offen, die Preise gleichen in etwa denen in Mexico, für uns also sehr günstig.

18.12.

Mit Romys Einkaufsliste haben wir uns auf den Weg gemacht und die erste Warenladung, der Kofferraum des Taxis war voll, ist bereits an Bord verstaut.

Kaum sind wir fertig mit dem Einräumen erreicht uns ein tropischer Regenschauer, der bis Sonntag anhalten soll.

20.12.

Vormittags regnet es nur noch leicht, dann klart der Himmel auf und es ist für gute 3 Stunden trocken. Sofort beginnen wir, das ausgerissene Trampolin neu zu befestigen und wir werden gerade so fertig als der nächste Schauer einsetzt.

21.12.

Die Regenfront ist fast durch, es sprinkelt nur noch gelegentlich ganz leicht. Wir lassen bei unseren Motoren einen Kundendienst durchführen, in der Marina gibt es auch eine Service-Station für Schiffsmotoren. Romy hat eine neue Liste geschrieben, morgen geht es nochmals zum Supermarkt, nicht dass wir Hunger leiden müssen.

23.12.

Kühlschrank und Gefriertruhe sind zum bersten voll, sonst ist auch alles erledigt auf der "TiTaRo". Die Wetterberichte sagen für die gesamte nächste Woche herrliches Wetter voraus. Für uns ist klar, wir verlassen La Ceiba und versuchen zu den **Bay Islands (Utila, Roatan und Guanaja)** rüber zu segeln. Unsere Freunde Lissy und Hubert sowie Jim und Lory von der "Nilaya" liegen bereits vor **Roatan** im Old French Harbour vor Anker.

Bei strahlendem Sonnenschein und etwa 28 Grad fahren wir um 08.30 Uhr aus dem Hafen von La Ceiba raus. Das Meer ist flach wie in einer Badewanne, kein Lüftlein weht, die Segel bleiben eingepackt. Die gesamte Überfahrt war somit absolut unspektakulär, nach 6 ½ Stunden Motorengbrumme haben wir den Ansteuerungspunkt in den Old French Harbour erreicht, nur unser eigener Fahrtwind hat uns etwas Kühlung verschafft.



Die Ankerbucht von Old French Harbour, ganz rechts die "TiTaRo", hinter uns die "Nilaya", im Hintergrund "Fantasy Island".

Die Einfahrt in die schöne und sichere Ankerbucht ist jedoch sehr anspruchsvoll, bis zum Ankerplatz muss man zwischen 3 Riffen im Zickzack durch, die Markierungen sind äußerst dürftig. Ich war zwar sehr gut vorbereitet und habe die Cruising Guides, in denen alles genau verzeichnet ist, lange studiert aber ich konnte gar nicht so schnell schauen, da war ich schon in der falschen Einfahrt und steuerte auf das erste Riff zu. Romy war vorne am Bug und hat mir angezeigt, dass die ersten Korallenköpfe direkt vor uns auftauchen und sofort gab es volle Kraft zurück. Die richtige und "saubere" Einfahrt war dann schnell gefunden, da waren Lissy und Hubert vom "Bunter Vogel 2" aber schon mit dem Dingi bei uns (sie hatten unser Kommen verfolgt) und haben uns zum Ankerplatz gelotst.

Ab sofort war für die nächsten 3 Tage !! Feiern angesagt. Bereits kurz nachdem unser Anker gesessen hat, ging es los.

Um 17 Uhr Ortszeit ist es 00 Uhr am 24.12. in Deutschland, **Lissy** hat Geburtstag. Mit dem Dingi fahren wir 4 zur Coco View Marina, dort ist heute Live Musik. Gebührend feiern wir Ihren Geburtstag bis spät in die Abendstunden.

24.12.

Wir feiern Weihnachten. Romy hat schon vor dem Frühstück ein Weihnachtsgesteck gezaubert, das fast wie ein kleiner Christbaum aussieht mit roten und goldenen Miniweihnachtskugeln und kleinen Engeln. Abgerundet wird das ganze mit goldenen Lamettastreifen. Es gibt ein festliches Frühstück mit weich gekochten Eiern, Niederbayrischem Schwarzgeräuchten, das wir noch von Zuhause mitgebracht haben und einer absolut schmackhaften frischen Mango.

Trotz gut 30 Grad im Cockpit kommt eine besinnliche Stimmung auf, zumal wir jetzt auch mit unseren Lieben zu Hause telefonieren und liebe und gute Wünsche austauschen. Plötzlich sind wir gar nicht mehr weit weg von der Familie.



Weihnachten an Bord der "TiTaRo"

Romy hat auch noch einen "Schoko-, Mandel-, Sauerkirschkuchen" gebacken, einen Teil davon nehmen wir Abends zu einer Weihnachtsfeier auf dem "Bunter Vogel 2" mit, wir sind dort zusammen mit Jim und Lory von der "Nilaya" eingeladen. Es war ein schöner Abend.

25.12.

Honduras und alle Amerikaner feiern Weihnachten, wir machen natürlich mit.

Im Fantasy Island Resort, das am Ende der Ankerbucht liegt, wird ab 14 Uhr eine Weihnachts-Party veranstaltet, alles fährt dort hin, Getränke bringt jeder selbst mit.

Wie zu erwarten, läuft alles im amerikanischen Stil ab, einige Leute haben rote Zipfelmützen

auf und begrüßen uns mit einem “how how how”, ansonsten gibt es Grüppchenbildung und es ist wie üblich sehr oberflächlich.

Wally, der Organisator, serviert dann den obligatorischen “Turkey” und zum Glück stehen die Amis auf die trockenen Bruststücke des Vogels. Niemand ist uns böse als sich Romy ein großes Stück vom Flügel schnappt, ich nehme mir eine ganze Keule, es hat uns gut geschmeckt.

Mit Einbruch der Dämmerung hat sich das Ganze dann aufgelöst, jeder ist zu seinem Schiff zurückgekehrt.



Amerikanische Weihnachtsfeier auf “Fantasy Island.

26.+ 27.12.

Die Tage der Partys und des Feierns sind vorbei, der ruhige Alltag ist an Bord zurückgekehrt.

Wir haben wieder Zeit zum schwimmen (Wasser ca. 25 Grad) und relaxen.

Ich habe auch endlich Zeit unsere Bilder zu bearbeiten und diesen Bericht fertig zu stellen.

Wir beraten auch noch, in welcher Bucht auf Roatan wir das Neue Jahr begrüßen wollen, denn schon am 02.01. erwarten wir einen Norder mit einem kleinen Sturmtief. Diese Front werden wir in einer der kleinen, rundum geschützten Buchten abwettern oder vielleicht sogar in einem Marina-Resort mit all seinen angeschlossenen Annehmlichkeiten.

Ob uns dann zu dieser Zeit eine Onlineverbindung zur Verfügung steht, ist nicht gewiss, unsere Telefone, auch das Handy, arbeiten aber auf jeden Fall.

Wir wünschen Euch allen ein Gutes Neues Jahr, bleibt uns alle gesund.

Im Januar geht es weiter mit den Bay Islands vor Honduras.

Theo und Romy